

### *Das Singen der Schüler*

Von 1637 an traten in der Weihnachtszeit die Schüler während der Nachmittags- und Abendstunden in den einzelnen Straßen der Stadt auf und sangen kurrendemäßig ihre mehrstimmigen Choräle. Der Brauch hörte 1807 auf.

### *Das Singen der Findelkinder*

In der Findel, dem Waisenhaus waren die Findelkinder Nürnbergs untergebracht. Vom 2. Weihnachtsfeiertag, dem Stephanitag an, sangen auch diese Kinder zur Abendzeit in der Stadt. Beim patriziatistischen Pfleger des Findelhauses, bei den Sieben Älteren Herren des Rats, bei den Predigern der Stadtkirchen und dann bei den Bürgern gingen die Kinder herum, um milde Gaben einzusammeln. 1806 fand dies ein Ende.

### *Die Zwölfnächte oder Raubnächte*

Es sind die Nächte vom 25./26. XII. bis zum 5./6. I., also bis zum Dreikönigstag gehen diese Nächte. Entsprechend dem Aberglauben in anderen Gegenden finden sich auch in Nürnberg mancherlei abergläubische Bräuche. Die letzte der Nächte wurde auch als die große Neujahrsnacht bezeichnet.

### *Das Pfeffern*

Am 26. XII. früh erfolgte das Pfeffern am Pfefferleinstag. Mit einem Wacholder- oder Christbaumzweig schlug der Mann seine Frau auf die Füße oder umgekehrt. Dafür mußte die Frau den Pfefferlesbranntwein (Nelken Schnaps oder Wacholderbranntwein) und der Mann umgekehrt den Pfefferkuchen (mit der Darstellung von Mann und Frau) oder den Lebkuchen anbieten. Auf den Dörfern übertrug sich diese Sitte auf den Burschen und die Braut sowie auf den Knecht und die Magd.

### *Die Sternsinger*

In der Nacht zum Dreikönigstag 6. I. traten früher die Sternsinger auf. Es waren die als die heiligen drei Könige verkleideten Burschen, die den Stern von Bethlehem trugen. Der Rat von Nürnberg verbot dies 1616, da die Übung in eine starke Bettelei ausartete. Sonst fand das Sternsingen am 6. I. statt.

## *Weihnachtliche Gedanken*

*Siege und Niederlagen, die Heraufkunft und der Fall der Mächtigen, die geschichtliche Gewalt der Geister, die sich in der Geschichte entzünden, der Aufgang, Triumph und Niedergang der Völker sind vor dem Kinde nur wie das Spiel der Wolken vor dem Licht. Und so begreifen wir, indem wir an der Krippe knien, die Geschichte, wie wir sie an keiner anderen Stelle begreifen können: Das Größte, was sich in ihr begibt, geschieht in der Stille.*

*Reinhold Schneider*